

anniepotter

Hermine Potter und ihre ersten Hogwartserlebnisse

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Der Mord Voldemorts an Lily und James Potter erschütterte die gesamte Zaubererwelt. Jedoch wurde auch gefeiert, denn Voldemort verschwand. Und auch waren Lily und James nicht weg, denn ihre Tochter, Hermine Potter, überlebte. Sie wuchs bei Petunia Dursley und deren Familie auf, welche dafür sorgte, dass es Hermine gut ging und sie früh von ihren Fähigkeiten erfuhr. Wie jede junge Hexe kam auch Hermine mit 11 Jahren nach Hogwarts... Wer ihre Freunde wurden und was sie dort erlebte...bleibt bis jetzt noch ein Rätsel...

Vorwort

Die verwendeten Charaktere und die Storyline gehören nur J.K. Rowling. Ich will damit kein Geld verdienen, sondern einfach nur meiner Fantasie freien Lauf lassen.

Diese Fanfiktion soll das erste Hogwartsjahr Hermine Potters enthalten. Sie ist die Vorgeschichte meiner anderen Fanfiction: "Sonne auch nach der dunkelsten Nacht".

Ich versuche mehrmals in der Woche Kapitel hochzuladen, da die meisten schon fertig sind.

Viel Spaß beim lesen :D

Inhaltsverzeichnis

1. Wie alles begann...
2. Der Brief
3. In der Winkelgasse

Wie alles begann...

Wie ihr vielleicht merken werdet, ist dieses Kapitel stark an das erste Kapitel des 1. Harry Potter-Romans angelehnt.

Ich fand es einfach sehr passend und habe es deshalb nur leicht abgeändert. Die anderen Kapitel sind, außer von der Reihenfolge her, nicht kopiert sondern frei geschrieben.

Viel Spaß beim lesen **Keks hinstell**

In einer kleinen Stadt, namens Little Whinging lebten die Dursleys, eine unscheinbare und ganz normale Familie. Keiner ihrer Bekannten oder Nachbarn redeten ihnen etwas Seltsames hinterher.

Doch so wie sie scheinen waren sie nicht: denn sie hatten ein großes Geheimnis, vor welchem Entdecken sie Angst hatten. Denn Petunia Dursleys Schwester war eine Hexe. Niemand wusste davon, und als Lily dann schließlich auf eine Schule für Hexerei und Zauberei, genannt Hogwarts, gehen sollte, erzählten ihre Eltern, Lily würde auf eine Hochbegabten- Schule gehen. Petunia war verletzt, weil sie ihre geliebte kleine Schwester nun seltener sehen würde und auch wütend, weil nur Lily einen solchen Brief bekommen hatte. Doch so sehr Petunia sich auch bemühte, sie konnte ihrer Schwester nicht wirklich böse sein, bat sie nach deren Abschluss jedoch, sie nur besuchen zu kommen, wenn es wirklich wichtig war.

Daraufhin bekam sie nur noch Briefe, in denen ihr von Lilys Hochzeit, ihren Mann, dem Beruf und einer Tochter namens Hermine, genannt Mine, berichtet wurden. Petunias Mann, Vernon Dursley, war geschockt, als er erfuhr, mit welchen Missgeburten seine Frau verwandt war. Doch Vernon konnte nichts gegen diese Schwesternliebe tun, außer zu grummeln. Um die Familie abzurunden hatte das Ehepaar auch einen Sohn, namens Dudley. Dieser war von Anfang an in ihren Augen ein kleiner Engel. Er hatte blonde Haare und wenig Hals, ähnlich wie sein Vater, während seine Mutter einen Pferdehals hatte, mit dem sie die Nachbarn auskundschaftete. Doch das normale Leben der Dursleys sollte sich in nur einer Nacht ändern...

Wie jeden Morgen standen Petunia und Vernon auf, da Vernon in einer reichen Bohrer Firma arbeitete und jeden Morgen um 10 bei der Arbeit sein sollte. Während Mr. Dursley sich für die Arbeit richtete, kümmerte Mrs. Dursley sich um den einjährigen Sohn Dudley. Er konnte schon ein kleiner Rabauke sein, sagte sein Vater immer. Als Vernon Dursley gerade zum Frühstück kam, schleuderte Dudley gerade mit seinem Brei um sich. Nach einem sättigenden Frühstück verabschiedete sich Vernon von seiner Frau und seinem quengelnden Sohn und machte sich gutgelaunt auf den Weg zur Firma. Als er mit dem Auto aus der Garage kam, sah er auf der Gartenmauer eine getigerte Katze sitzen. Er konnte keine Tiere leiden, die machten nur Schmutz und somit mehr Arbeit. Doch die Versuche sie zu verjagen waren sinnlos, die Katze blieb wo sie war und Mr. Dursley machte sich leicht verwirrt von dieser Katze auf den Weg nach London.

Wie jeden Tag im morgendlichen Arbeiterstau, sah Vernon sich etwas um und bemerkte seltsam gekleidete Leute. `Petunia hat mir doch von solchen Leuten erzählt, Hexen und Zauberer tragen solche Dinge, aber seit wann zeigen sie sich so ... frei in unserer Welt`, dachte er. Als er endlich bei der Firma ankam und in seinem Büro saß, machte er sich sofort an die Arbeit. Zum Glück stand sein Schreibtisch so, sodass Vernon der Außenwelt den Rücken zukehrte, denn sonst hätte er sich nur mit viel Mühe auf die Bohrer konzentrieren können. Denn draußen, am helllichten Tage, flogen hunderte von Eulen...

In der Mittagspause ging Mr. Dursley in die Bäckerei gegenüber seiner Firma, um sich dort einen Krapfen zu kaufen. Als er zurück in sein Büro wollte, hätte er beinahe einen kleinen Mann mit solch einem seltsamen Umhang wie die von heute Morgen umgerannt. Doch anstatt das er ihn anbrüllte, lächelte der kleine Mann und sagte: „Jetzt wo ER nicht mehr ist, dank der kleinen Potter, ist mir alles egal und jeder, auch die Muggel sollen sich freuen.“ Er umarmte Vernon und ging weiter seines Weges.

Nach dieser Begegnung konnte Vernon sich kaum noch auf seine Aufgaben konzentrieren und war froh, als es endlich Feierabend war. Auf den ganzen Weg überlegte er, ob er seiner Frau etwas von diesen seltsamen Dingen erzählen sollte oder nicht. Schließlich entschied er sich, erst mal nichts zu sagen und abzuwarten. Vielleicht hatte sie es selbst schon gehört.

Als Vernon Dursley in seine Einfahrt einbog, war die Katze immer noch an demselben Platz wie schon heute Morgen, doch hatte er keine Lust, sich wegen diesen Flohbiest auch noch Gedanken zu machen.

Nach einem recht schweigsamen Abendessen, brachte Petunia den müden Dudley zu Bett und Vernon schaltete die Nachrichten ein. Doch heute Abend war es nicht wie sonst: die Nachrichtensprecherin berichtete von Eulen- und Sternschnuppenschauern, von lauten Feiern im ganzen Land und seltsam gekleideten Leuten. Als Petunia sich zu ihrem Mann setzte fragte dieser sie vorsichtig: „Petunia, Liebling, hast du mal wieder etwas von deiner Schwester gehört? Heute in der Mittagspause hat ein Mann vermutlich von ihrer kleinen Tochter gesprochen. Ihr Mann hieß doch mit Nachnamen Potter?“ „Ich habe letzten Monat einen Brief von ihr bekommen. Sie schrieb von ihrer Tochter, wie sie schon das reden anfang. Lilys Mann heißt James Potter. Und, Vernon, keiner kann von ihrer kleine Tochter gesprochen haben. In ihrer Welt sind sie so normal wie wir in unseren.“, antwortete Petunia ihren Mann mit erstaunten Gesicht, da er sonst nie von ihrer Schwester sprach.

Sie gingen bald auf dieses Gespräch zu Bett, gut für sie, denn so konnten sie das seltsame Geschehen, welches nun auf der Straße geschah, nicht miterleben.

Die Katze schaute nun etwas aufgeregt zur Einfahrt in den Ligusterweg. Den ganzen Tag saß sie nun schon auf dieser harten, kalten Steinmauer, um auf den Abend zu warten. Bald darauf erschien ein Mann, mit weißem wehenden Bart und langen weißen Haar. Er trug einen mitternachtsblauen Umhang, mit Sternen bestickt und schwarze Schnallenschuhe. Seine Augen waren strahlend blau und schienen jede Person zu röntgen, die er ansah und auf seiner krummen, sicher mehrmals gebrochenen, Nase saß eine Halbmondbrille, die diesen Eindruck noch mehr verstärkte. Von diesem Mann, mit dieser eigenartigen Erscheinung, lautete der Name Albus Dumbledore und er war der beste Schulleiter, den Hogwarts je gesehen hatte. Dumbledore zog ein silbernes Feuerzeug aus seinem Umhang und ließ es zwölf Mal klicken. Mit jedem Klick, wurde ein Leuchtball aus jeder Laterne der Straße gezogen. Das war nur eine Vorsichtsmaßnahme, dass niemand das Schauspiel stören konnte. Als alle Laternen erloschen waren setzte sich der Mann zu der Katze auf die Mauer. „Ich hätte mir denken können, sie hier auf einer kalten, harten Backsteinmauer sitzen zu sehen, während das ganze Land feiert, Professor McGonagall.“, sagte er zu der Katze, die sich nun in eine dürre, strengaussehende Frau verwandelt. „Ich wollte die Leute nur etwas genauer kennen, bevor sie unsere Befreierin dorthin schicken. Aber, Professor Dumbledore, sind sie sich sicher, dass Hermine Potter hier richtig aufgehoben ist? Diese Leute sind ganz anders als wir, sie wird in unserer Welt berühmt sein, jeder wird ihren Namen kennen.“, meinte McGonagall leicht besorgt. „Genau deswegen! Weil sie berühmt ist soll sie etwas abseits aufwachsen. Den Ruhm bekommt sie früh genug. Sie soll ihre Kindheit etwas genießen dürfen“, antwortete er ruhig und suchte den Himmel ab. „Wer bringt Hermine zu ihren Verwandten?“, fragte Professor McGonagall weiter. „Ich habe Hagrid gesagt, er solle sie um Mitternacht in den Ligusterweg 4 bringen“, sagte Dumbledore. „Es haben viele Gerüchte den Weg selbst hierher gemacht. Stimmt es, dass Lily und James...“, weiter kam sie nicht, denn Dumbledore nickte leicht und McGonagall verstand sofort. Plötzlich wurde sie von großer Trauer überrascht. „Sie war meine beste Schülerin und er... tja... der unzehmbarste Rumtreiber halt.“, sagte McGonagall mit bebender Stimme. Dumbledore wollte noch etwas erwähnen, doch vom Himmel erklang ein Motorengeräusch. „Ah, wird auch endlich Zeit.“, sagte er und suchte weiter den Himmel ab. Dort kam ein großes Motorrad auf sie zu. Als es gelandet war, stand ein riesenhafter Mann von dessen Sitz auf. Kleine Kinder hätten Angst vor ihm, doch Rubeus Hagrid könnte keiner Fliege etwas zuleide tun. „Hagrid, verlief die Fahrt gut?“, fragte Dumbledore und ging auf den Riesen zu. „Ja, Professor Dumbledore, Sir. Sie ist eingeschlafen als wir über Bristol flogen.“, erzählte er und gab Dumbledore ein kleines, weißes Bündel. „Ich hab sie aus den Überresten des Hauses geholt. Es war schrecklich, die Leichen von James und Lily.... Und nun geben wir ihre Tochter einfach so zu den Muggeln.“, tränen waren Hagrid in die Augen gestiegen und er zog ein geschirrtuchgroßes Taschentuch aus seinem Mantel und schnäuzte sich damit geräuschvoll die Nase. „Na, Hagrid. Es ist doch kein Abschied für immer.“, sagte Dumbledore und machte sich mit dem schlafenden Baby auf den Weg zur Haustür der Dursleys. Er legte das schlafende Kind sachte ab und gab einen Brief hinzu, in dem er alles erklärte. Danach ging er zurück zu Professor McGonagall, die sich jetzt auch die Nase putzte und Hagrid, der sich die Augen tupfte. „Und jetzt, gehen wir feiern! Wir leben jetzt in einer freien Zeit. Auf den Weg hierher kam ich an einer Menge Feiern vorbei.“, sagte Dumbledore strahlend. Seine Begleiter nickten nur kurz, Dumbledore lies sein Feuerzeug einmal klicken, die Straße war sofort wieder hellerleuchtet,

doch die drei Zauberer waren verschwunden.

Das Kind konnte nichts davon ahnen, denn es schlief ruhig weiter und klammerte sich dabei an den Brief. Hermine Potter war kein normales Kind, dass lag an ihrer feinen, blitzförmigen Narbe auf der Stirn. Sie war eine Heldin, die die Zaubererwelt für immer ändern sollte.

Am nächsten Morgen wurde sie von Petunia Dursley entdeckt. Diese erkannte sofort ihre Schwester in dem kleinen Gesicht und nahm das Baby mit in die warme Küche. Sie las den Brief und dachte daran, was ihr Lily in den Briefen über Hermine geschrieben hatte. `Sie wird eine Hexe sein, wie ich`, das hatte sie mit Stolz geschrieben. Petunia dachte daran, was Lily jetzt wohl tun würde, wäre dieses elternlose Kind Dudley. `Lily würde sich genauso gut um Dudley kümmern, wie um ihre eigene Tochter. Das werde ich auch tun, doch ich werde zu Hermine von Anfang an ehrlich sein und ihr alles erzählen, sobald sie älter ist.`, dachte Petunia und betrachtete das kleine Wesen in ihren Armen, welches nun langsam aufwachte. „Na, Hermine, hast du Hunger?“, fragte Petunia ihre Nichte. „Jaaaa, unger“, antwortete die Kleine und klatschte in ihre Hände.

Der Brief

Seit diesem Moment sind bereits 10 Jahre vergangen. Hermine Potter ist aufgewachsen, als ob sie die eigene Tochter der Dursleys wäre. Sie hatte immer die besten Noten und mochte die Schule. Freunde hatte Hermine weniger, sie wurde in ihrer Klasse `Lehrerliebling` und `Streber` genannt. Keiner wollte etwas mit ihr zu tun haben. Das war Hermine jedoch egal, sie war gern allein und solange es Bücher gab, fühlte sie sich auch nicht einsam.

Doch es gab da noch ihren Cousin, Dudley. Er aß Hermine gerne das Essen vor der Nase weg, weswegen sie leicht unterernährt wirkte, doch nicht zu klein für ihr Alter war.

Ihre Tante hatte ihr, als Hermine acht war, erzählt, dass sie eine Hexe ist und Lily und James, ihre Eltern, auch Hexe und Zauberer waren. Hermine war daraufhin so erstaunt, dass sie sich alle Bücher über Zauberei aus der Bibliothek auslieh. Sie war überrascht, wie viel es darüber zu wissen gab. Jetzt konnte Hermine sich auch alles erklären, weil immer, wenn sie wütend, traurig oder extrem glücklich war, geschahen seltsame Dinge um sie herum. Zum Beispiel ist sie, als sie ein besonders gutes Zeugnis nach Hause brachte, haltlos im Haus der Dursleys rum geflogen. Alle waren erschrocken, weil sie keine Idee hatten, wie sie Hermine da runter kriegen sollten. Auch hatte Petunia ihr erzählt, weshalb sie hier war, und nicht bei ihren Eltern. Lily und James wurden ermordet, von einem dunklen Magier, welcher die Herrschaft über alle Zauberer haben wollte. Doch Hermine konnte nicht verstehen, weshalb ihre Eltern starben und sie überlebte und mit nur einer blitzförmigen Narbe davon kam. Auch ihre Tante oder ihr Onkel konnten es ihr nicht erklären. Seit sie wusste, wer sie war, hatte Hermine seltsame Träume: grünes Licht, ein Schrei und ein wahnsinniges Lachen. Sie konnte sich nichts auf diese Träume erklären, auch die Bücher ließen sie bei dieser Frage im Stich, weshalb Hermine immer sehr beunruhigt war von diesen Träumen.

Heute ist Dudleys Geburtstag und Hermine stand schon in der Küche und richtete das Frühstück, zählte die Geschenke nochmal und weckte dann ihre Tante und ihren Onkel. Auf den Weg runter in die Küche nahm sie die morgendlich Zeitung und die Briefe mit und legte sie auf den Tisch. Nach einer halben Stunde kamen Onkel Vernon, Tante Petunia mit Dudley runter. „Könntest du mir bitte Kaffee einschenken, Hermine?“, fragte Onkel Vernon. Hermine stand auf und schenkte ihrem Onkel Kaffee in eine Tasse ein, und stellte sie neben seinen Teller. „Danke, weshalb legst du mir einen Brief für dich dazu?“, fragte er und reichte Hermine einen dicken Brief aus gelblichen Pergament.

In verschlungener, grüner Schrift stand dort:

An Ms. Hermine Potter

Schlafzimmer 3

Ligusterweg 4

Little Whinging

Surrey

Sie hatte noch nie Post bekommen. Die Bibliothek musste ihr noch nie schreiben, da Hermine die Bücher meistens überpünktlich ablieferte, Tante Magda schrieb immer an die ganze Familie und nur Postkarten. Wer sollte ihr einen Brief schreiben? „Du kannst ihn aufmachen, Mine. Es ist der Brief aus Hogwarts.“, sagte Tante Petunia. Schnell hatte Hermine den Brief geöffnet:

Schulleiter: Albus Dumbledore
(Orden der Merlin, Erster Klasse, Grosz., Hexenmst.,
Ganz hohes Tier, Internationale Vereinig. D. Zauberer)

Sehr geehrte Ms. Potter,
wir freuen uns, Ihnen mitteilen zu können, dass Sie an der Hogwarts- Schule für Hexerei und Zauberei aufgenommen sind. Beigelegt finden Sie eine Liste aller benötigten Bücher und Ausrüstungsgegenstände. Das Schuljahr beginnt am 1. September. Wir erwarten Ihre Eule spätestens am 31. Juli.

Mit freundlichen Grüßen

Minerva McGonagall
Stellvertretende Schulleiterin

Hermine las den Brief mehrmals durch. Nachdem sie alles registriert hatte, schaute sie lächelnd die Dursleys an. „Ich darf auf die Hogwarts-Schule für Hexerei und Zauberei.“, sagte sie und ihr Lächeln wurde noch etwas breiter. Die erste die darauf etwas sagte, war Tante Petunia. „Das ... ist wundervoll. Weshalb hätten sie dich nicht nehmen sollen? Du bist bestimmt so klug und talentiert wie deine Mutter. Wann beginnt das Schuljahr nochmal?“, fragte sie und schaute Hermine aufmerksam an. „Was wenn ich nicht gut genug bin? (Petunia warf ihr einen tadelnden Blick zu, der das Thema erledigte.)Hm...Das Schuljahr beginnt am 1. September. Hier steht, `Wir erwarten Ihre Eule bis spätestens 31. Juli`. Woher soll ich jetzt eine Eule nehmen?“, fragte Hermine die Dursleys und schaute etwas verzweifelt. Plötzlich fing Tante Petunia an zu lachen. „Du klingst gerade wie Lily. Ihre erste Frage war auch, woher sie die Eule nehmen soll. Wenn sie bis in einer Woche nichts von dir gehört haben schicken sie einen Zauberer, der dir alles genauer erklären wird. Keine Sorge, die wissen schon, dass wir hier keine Eule haben.“, meinte Petunia und musste immer noch etwas lachen. „Mum, darf ich meine Geschenke aufmachen?“, fragte Dudley um die Aufmerksamkeit wieder auf sich zu lenken. Ihm gefiel es nicht, wenn nur Hermine im Mittelpunkt stand. Er mochte seine Cousine wirklich sehr, doch es waren seine Eltern und sie sollten ihm mehr Aufmerksamkeit schenken. Schließlich hatte er Geburtstag und jeder wusste, dass Hermine eine Hexe ist-Schon seit Jahren. „Natürlich, Dudley. Bis wann kommt dein Freund, Piers hieß er doch?“, fragte seine Mutter, während Dudley das erste Geschenk aufpackte. „Er meinte, dass er so gegen 10 kommt. Was machen wir?“, sagte Dudley und war schon beim 3. Geschenk. „Wir gehen in den Zoo. Heute ist mal wieder schönes Wetter. Außerdem können wir uns dort vielleicht eine Eule borgen.“, meinte Tante Petunia und schaute Hermine lächelnd an. „Wo bekommt man in London Zauberstäbe?“, fragte Hermine und sah von einem weiteren Pergament auf. „Ließ mal vor, was da drauf steht.“, bat Tante Petunia, während Dudley bereits das 13. Geschenk beiseitelegte.

„HOWARTS-SCHULE FÜR HEXEREI UND ZAUBEREI

Uniform

Im ersten Jahr benötigen die Schüler:

1. Drei Garnituren einfache Arbeitskleidung (schwarz)
2. Einen einfachen Spitzhut (schwarz) für tagsüber
3. Ein Paar Schutzhandschuhe (Drachenhaut o. Ä.)
4. Einen Winterumhang (schwarz, mit silbernen Schnallen)

Bitte beachten Sie, dass alle Kleidungsstücke der Schüler mit Namensetiketten versehen sein müssen.

Lehrbücher

Alle Schüler sollten jeweils ein Exemplar der folgenden Werke besitzen:

-  Miranda Habicht: Lehrbuch der Zaubersprüche, Band 1
-  Bathilda Bagshot: Geschichte der Zauberei
-  Adalbert Schwahfel: Theorie der Magie

 Emeric Wendel: Verwandlungen für Anfänger
 Phyllida Spore: Tausend Zaubertränke und -pilze
 Arsenius Bunsen: Zaubertränke und Zauberbräue
 Newt Scamander: Phantastische Tierwesen und wo sie zu finden sind
 Quirin Sumo: Dunkle Kräfte, ein Kurs zur Selbstverteidigung

Ferner werden benötigt:

 1 Zauberstab
 1 Kessel (Normgröße 2, Zinn)
 1 Sortiment Glas- oder Kristallfläschchen
 1 Teleskop
 1 Waage aus Messing

Es ist den Schülern zudem freigestellt, eine Eule ODER eine Katze ODER eine Kröte mitzubringen.

DIE ELTERN SEIEN DARAN ERINNERT; DASS ERSTKLÄSSLER KEINE EIGENEN BESEN BESITZEN DÜRFEN.“, las Hermine vor. Dudley war währenddessen mit den Geschenken fertig geworden. „Lily ging jedes Jahr ihre Schulsachen in der Winkelgasse kaufen, der er Eingang war die Mauer eines Pub-Hinterhofes. Der Name war glaube ich...`tropfender Kessel`. Lily sagte, dass nur Hexen und Zauberer, aber auch deren Verwandte ihn sehen könnten. Ich konnte ihn sehen und ich denke, selbst wenn Muggel ihn sehen könnte, würden sie daran vorbeigehen. Er sah sehr heruntergekommen und schmutzig aus. Was ist noch in den Umschlag?“, fragte Tante Petunia nach ihrer Erklärung. Hermine tastete vorsichtig nach und fand einen kleinen, goldenen Schlüssel. Daran hing ein Zettel. `Das ist der Schlüssel zum Verlies Ihrer Eltern. Fragen Sie einfach nach Griphook, er weiß Bescheid. Sie haben Ihnen eine gute Summe an Geld für die Schuljahre hinterlassen. Aber bitte vergessen Sie nicht, dass es sieben gibt. Sobald Sie älter sind, bekommen sie auch die Schlüssel der anderen Verliese. Mit freundlichen Grüßen, Albus Dumbledore`, stand dort. „Zauberer haben Banken?“, fragte Hermine ihre Tante. „Nur eine. Sie wird Gringotts genannt und von Kobolden geleitet.“, antwortete diese. Hermine wollte noch etwas fragen, doch es klingelte an der Tür, und sie wusste, dass niemand außer den Dursleys etwas von ihren Fähigkeiten wissen durfte. So schwieg sie und sagte erst etwas, als sie von dem rattenartigen Piers angesprochen wurde. Auf den Weg in den Zoo erzählte Piers von seiner Ferienplanung. Es war langweilig, denn er sagte ständig dasselbe. Im Zoo gingen sie zuerst in das Reptilienhaus. Dort gab es Eidechsen, Schlangen und andere Tiere. Sie beschlossen ein Spiel zu spielen, wer die größte Schlange fand, gewann. Dudley fand eine Boa Constrictor, welche so groß war, dass sie sich zweimal problemlos um Onkel Vernons Wagen schlängeln können. Doch da sie zu schlafen schien, verloren Dudley und Piers den Spaß daran sie zu beobachten und gingen weiter. Hermine blieb bei der Schlange. „Es muss langweilig sein, denn ganzen Tag nur rumzuliegen und ständig beobachtet zu werden.“, sagte Hermine und schreckte zurück, als die Schlange sich plötzlich aufrichtete. „Du verstehst mich?“, fragte Hermine und trat wieder näher. Die Schlange nickte und zischelte. „Du kommst aus Brasilien, richtig? War es schön dort? Vermisst du deine Familie?“, fragte sie und fühlte sich unwohl. Es war nicht üblich mit schlangen zu reden, oder allgemein mit Tieren. Mit dem Schwanz tippte die Schlange gegen das Glas. Unter der Beschreibung stand noch ein Schild. DIESES EXEMPLAR WURDE IM ZOO AUFGEZOGEN. „Oh, du warst gar nie in Brasilien. Das tut mir leid.“, sagte Hermine und betrachtete die Schlange mitfühlend. „Mum, Dad! Seht nur was die Schlange da macht!“ Dudley rannte zu der Schlange und ließ Hermine zu Boden fallen. Plötzlich verschwand das Glas und Dudley stolperte zurück. Die Schlange glitt aus dem Terrarium und an Hermine vorbei. „Danke ssssssssehr.“, zischelte sie und machte sich auf den Weg nach draußen. „Gern geschehen, und guten Weg.“, flüsterte Hermine der Schlange hinterher. Als Hermine sich aufgerappelt hatte, kamen auch ihre Tante und ihr Onkel. „Alles ok mit euch?“, fragte Tante Petunia besorgt. „Alles ok, da ist nur eben die Boa Constrictor geflohen.“, sagte Hermine und klopfte sich den Dreck von der Hose. „Mum, Hermine hat mit der Schlang gesprochen. Die Schlange hat ihr auch geantwortet. Gehört das auch zur Zauberei?“, fragte Dudley seiner Mutter verängstigt aber leise, sodass Piers nichts mitbekam. „Ja, das ist ein Teil der Zauberei.“, beantwortete sie schnell die Frage. „Lasst uns gehen, ich habe keine Lust mehr.“, sagte Dudley und lief mit Piers in Richtung Ausgang. Es war niemanden aufgefallen, dass die Boa Constrictor geflohen war. Somit konnte diese nach Brasilien schlängeln, ohne gefangen zu werden.

Hermine bekam wegen dieser Sache keinen Ärger, sie konnte ja nichts dafür und so hielten Petunia und Vernon es nicht für nötig. Schon bald wollte ihre Tante mit ihr nach London in die Winkelgasse, um dort ihre Schulsachen kaufen und eine Eule nach Hogwarts schicken zu gehen.

In der Winkelgasse

Schon früh am Morgen lag Hermine wach in ihrem Bett. Heute würde sie endlich ihre Welt kennen lernen und dass sogar an ihren 11. Geburtstag. Hermine machte sich keine großen Hoffnungen, schließlich hatten die Dursleys ihren Geburtstag bereits mehrmals vergessen. Doch sie verzieh es ihnen heute besonders gern, da sie sich viel mehr auf die Winkelgasse freute als auf sonst etwas. Seit gestern Abend konnte Hermine an nichts anderes mehr denken. Sie wird heute wahrscheinlich andere Schüler von Hogwarts treffen, dann hatte sie bei Schulbeginn schon Freunde. Hermine ist in der Schule immer ohne Freunde gewesen, weil sie so klug, wissbegierig und auch etwas neunmalklug ist. Als sie Tante Petunia davon erzählte, meinte diese, bei Lily sei es nicht anders gewesen. Das hatte Hermine etwas beruhigt, denn vom Aussehen glich sie ihrer Mutter wie ein Spiegelbild: Braun, gelockte Haare und zierliche Figur, nur die Augen hatte sie von ihren Vater. Leuchtende Smaragde waren es, sie funkelten immer, egal was Hermine fühlte. Nur leider wusste ihre Tante nicht sehr viel von Hermines Vater. Früher soll Lily ihn gehasst haben, doch in ihrem 6. Jahr auf Hogwarts sollen sie zusammen gewesen sein und seitdem waren sie unzertrennlich. Da die Zukunft der beiden ungewiss war, wegen Lord Voldemort, der mächtigste, dunkle Zauberer und später auch der Mörder, hatten sie es eilig mit heiraten und eine Familie zu gründen. All das wusste sie von ihrer Tante und sie war froh, dass diese sie nicht hasste. Sie ist vielleicht anders aufgewachsen als andere Zaubererkinder, doch sie ist zufrieden mit ihrem Leben. Als es endlich acht Uhr anzeigte, stand Hermine auf und zog sich an. `Was zieht man wohl in der Zaubererwelt an, ohne aufzufallen?´, fragte sie sich und entschied sich schließlich für eine schwarze, enge Hose und ein rotes T-Shirt. Ihr Haar ließ sie offen. Um halb zehn machten sich Tante Petunia, Dudley, Onkel Vernon und Hermine auf den Weg in die Winkelgasse. Hermine war sich nicht sicher, ob sie richtig waren, aber als sie in einer belebten Fußgängerzone ein Schild las, dass `Zum tropfenden Kessel` lautete und die anderen Leute blind daran vorbei liefen, war sie sich sicher, richtig zu sein. Die Dursleys betraten kurz nach Hermine den Pub und sahen sich darin interessiert um. Als Hermine an die Theke ging, um zu fragen wie sie in die Winkelgasse kam, musterte der Wirt sie aufmerksam. „Meine Güte, Hermine Potter! Es ist mir eine Ehre, Ms. Potter, sie in meinem Pub begrüßen zu dürfen.“, sprach er laut aus und sofort wurde es ruhig. Stühle wurden gerückt und Hermine wurden Hände gereicht, von denen, die sie begrüßen wollte, wie auch der Wirt es getan hatte. Unter ihnen war ein verängstigter junger Mann, der zu Hermine trat und sagte: „Ms. Pppppotter, eees isst mmmir eeine Ehre, sssie hiier zuu ssssehen. Iiich bin Ppppprofesssor Quirrel, iihir Lehrer für Vvverteiidigung ggegen die ddunklen Künste.“, erklärte er stotternd, „iist Hagrid nicht bbei iihnen? Eeer waar gggerade noch hhier, wenn siie wollen, bbringe iich sssie zu ihm.“ „Ich freue mich auch Sie kennen zu lernen, aber wer ist Hagrid?“, fragte Hermine höflich. „Hhagrid ist dder Wildhüter vvon Hogwarts. Er kaann sssich uuum sssie kkkümmern, während ssie iihre Schulsachen kkkkaufen. Das iist ssseine Aufgabe.“, antwortete er, weiterhin stotternd. „Ähm, gerne, dann warten Sie kurz, ich sage nur schnell meinen Verwandten Bescheid.“, sagte Hermine und ging zu den Dursleys. „Er ist einer meiner Lehrer, Verteidigung gegen die dunklen Künste, meinte er. Er sagte, dass es einen Angestellten von Hogwarts gibt, der mit mir die Einkäufe erledigt. Ist es ok, wenn ich mit ihm gehe? Ihr könnt mich heute um sechs wieder hier abholen.“, sagte sie und sah die Dursleys an. „Wir warten hier, und wenn du fertig bist, kommst du wieder hierher. Da würde ich mich besser fühlen.“, meinte Tante Petunia, während ihr Mann sich schon nach einen Platz umsah. Hermine willigte ein und betrat mit Quirrel schließlich die Winkelgasse. Hier war nichts normal, es gab seltsame Tierwesen, die Leute trugen Umhänge über ihren normalen Kleidern und vor dem Apothekengebäude standen verschieden gefüllte Fässer. Schnell hatte Quirrel Hagrid gefunden. Dieser erkannte Hermine sofort. „Hermine, schön dich wieder zu seh`n. Na, haste die Jahre bei den Muggels gut überstand`n?“, fragte er freundlich lächelnd. „Ähm, die Muggel waren sehr nett zu mir. Tante Petunia hat mir alles erzählt, was sie wusste. Professor Quirrel meinte, du könntest mir helfen, meine Schulsachen zu besorgen.“, sagte Hermine, leicht schüchtern, da sie sich hier so fremd fühlte. „Da helf ich dir gern. Dein erstes Jahr, mhh, da brauchste allerdings noch sehr viel. Haste den Schlüssel dabei, der in deinem Brief war? Weil, zuerst sollten wir dir etwas Geld holen. Deine Eltern haben dir `n kleines Vermögen hinterlassen. Nu komm, lass uns alles holen, was du brauchst.“, sagte Hagrid und ging in Richtung des größten Gebäudes der Winkelgasse, die Zaubererbank, Gringotts. Am Haupttor standen kleine Wesen, mit großen Köpfen und langen Füßen und auch langen Ohren. Als Hagrid und Hermine an ihnen vorbeigingen, nickten sie kurz und

standen ansonsten nur da. „Was waren das für Wesen, Hagrid?“, fragte Hermine. „Das waren Kobolde. Zwielfichtige Gestalten. Solltest besser keine Schulden bei ihnen haben. Wenns um Geld geht ist nicht mit ihnen zu spaßen. Trotzdem machen sie ihren Job hier gut. Du musst verrückt sein, um diesen Laden knacken zu wollen.“, sagte Hagrid, während sie in der Eingangshalle auf eine weiter Tür zugingen. Als sie nahegenug an der Tür waren, erkannte Hermine, dass etwas darauf geschrieben war:

Fremder, komm du nur herein,
Hab Acht jedoch und bläu´s dir ein,
Wer der Sünde Gier will dienen
Und will nehmen, nicht verdienen
Der wird voller Pein verlieren.
Wenn du suchst in diesen Hallen
Einen Schatz, dem du verfallen,
Dieb, sei gewarnt und sage dir,
Mehr als Gold harrt deiner hier.

„Hab doch gesagt, du musst verrückt sein, um diesen Laden knacken zu wollen.“, sagte Hagrid und lief zielstrebig auf den Kobold am hintersten Schalter zu. Hermine schaute sich etwas genauer in der marmorierten Halle um. Mit einem Abstand von einem Meter stand ein Schalter neben dem anderen. An jedem saß ein Kobold und wog goldene, silberne oder bronzene Geldstücke, wie auch Edelsteine an einer Messingwaage ab. Hermine war fasziniert von diesem ganzen magischen Dingen. Schnell holte sie zu Hagrid auf, der bereits mit einem Kobold sprach. Hagrid überreichte dem Kobold einen Brief, welcher diesen aufmerksam durchlas und schließlich nach einen weiteren Kobold rief. „Griphook wird sie zu beiden Verliesen bringen.“, sagte der ältere Kobold, woraufhin Hermine und Hagrid einem bedeutend jüngeren Kobold folgten. Sie gingen durch eine Tür, abseits der marmornen Halle. Hier gab es kein Marmor mehr, nur Felsen. Mit einem Karren fuhren sie in die Tiefe. Hermine sprach Hagrid nicht an, da er schon grün im Gesicht war. Der Karren hielt vor Verlies 362. Griphook holte den Schlüssel, der in Hermines Umschlag war, aus seiner Tasche und schloss die Verliestür auf. Hermine machte große Augen, als sie all das Gold, Silber und Bronze sah. „Alles deins!“, sagte Hagrid und reichte Hermine einen Beutel, in den sie gemeinsam verschiedene Münzen taten. „Die Goldenen sind Galleonen, die Silbernen sind Sickel und die Bronzenen werden Knuts genannt. 17 Sickel sind 1 Galleone... Ach, das wirst du noch schnell genug lernen, keine Sorge.“, sagte Hagrid, als er Hermines Gesicht sah. Als sie in diesem Verlies fertig waren, fuhren sie weiter in die Tiefe. Als nächstes kamen sie zu Verlies 713. Griphook strich sanft über die Tür und die schmolz einfach weg. Hermine hatte ein Verlies voller Edelsteine und noch mehr Gold erwartet, doch in 713 lag nur ein kleines, in papiergewickeltes fünf Zentimeter großes Päckchen. Hagrid steckte es in seinen Umhang und sagte an Hermine gewandt: „Besser, wenn du das hier für dich behältst. War `n Geheimauftrag von Hogwarts.“

Wieder auf der Winkelgasse blendete das Sonnenlicht. „Ich geh kurz was trinken. Diese Fuhrwerke in Gringotts schlagen mir immer auf den Magen. Geh schon mal zu Madam Malkins und lass dir Schulumhänge geben. Ich komm dann.“, sagte Hagrid und ging in Richtung Eingang der Winkelgasse. Hermine ging auf einen fliederfarbenen Laden zu, auf dessen Schild `Madam Malkins Gewänder für jeden Anlass´ stand. Kaum hatte sie die Tür geöffnet kam ihr eine Hexe entgegen. „Auch Hogwarts, meine Liebe?“, fragte sie und Hermine nickte stumm. Die Hexe führte sie etwas weiter hinter in den Laden, wo schon ein Junge, mit blonden Haar und spitzen Gesicht, Umhänge anprobierte. „Hallo, auch Hogwarts?“, fragte der Junge. Hermine nickte wieder, zu schüchtern, etwas zu sagen. „Ich heiße Draco Malfoy, und du?“, fragte der Junge weiter. „Ich heiße Hermine Potter.“, murmelte sie ihm als Antwort und Draco Malfoys Augen schauten sie mit großen Augen an. „Ist was?“, fragte Hermine, weil sie diesen Blick nicht mochte. Draco Malfoy war ihr eigentlich ganz sympathisch, nur dieser Blick störte. „Du... du bist... Hermine Potter. Ähm, du bist die berühmteste Hexe und dann noch so jung.“, antwortete er und seine Augen wurden noch etwas größer. Hermine verstand sofort: sie hatte den Todesfluch überlebt, sie hatte Voldemorts Angriff überlebt, sie hatte nur die Narbe. Die Narbe! Sie ist ein Fluchmal, eine Erinnerung. Diese Narbe machte Hermine in der Welt der Zauberer zu etwas besonderem. Das erklärte auch das Verhalten der Pub-Besucher „Ich weiß, aber lieber hätte ich meine Eltern kennengelernt, anstatt jetzt berühmt zu sein.“, antwortete Hermine auf seine Aussage. „Würdest du bitte aufhören, mich so anzustarren?“, fragte sie leicht genervt und blickte Draco Malfoy jetzt direkt in die Augen.

„Ähm, klar. Tut mir leid. Ich wollte nur immer schon Hermine Potter kennenlernen.“, antwortet Draco und wurde etwas rot. Hermine musste lachen. „Was lachst du?“, wurde sie gleich von ihm gefragt. „Nur so, ich mag diese Welt, sie ist so ganz anders als die der Muggel. Es ist toll hier!“, sagte sie und strich sich den Pony hinters Ohr. Nun konnte man die Narbe noch besser sehen. „Du... du hast die Narbe wirklich.“, sagte Draco und wurde wieder rot. Als Hermine ihn anschaute, schaute er schnell weg. „So, ihr beide seid fertig. Wartet noch kurz, ich hole eure Umhänge.“, sagte Madam Malkin und ging in einen Hinterraum. Hermine sprang als erste von ihrem Hocker und ging vor an die Theke. Draco Malfoy folgte ihr. „Wie ist es bei den Muggeln?“, fragte er sie plötzlich. „Meine Verwandten sind nett, doch es gibt auch total gemeine, so wie hier, es gibt Gut und Böse.“, erklärte Hermine kurz. „Sollen wir gleich zu `Florish und Blotts´ gehen, wir könnten zusammen die Bücher kaufen?“, fragte Draco, leicht schüchtern und wurde wieder rot. „Gern, in welches Haus von Hogwarts möchtest du kommen?“, fragte Hermine. „Meine ganze Familie war in Slytherin, aber ich will nach Gryffindor. In welches möchtest du?“, fragte Draco zurück. „Ich möchte auch nach Gryffindor. Meine Eltern waren auch in diesem Haus.“, beantwortete Hermine seine Frage. Madam Malkin brachte ihnen die Umhänge, die sie für Hogwarts benötigten und als sie bezahlt hatten, gingen sie in den Bücherladen der Winkelgasse. Hier gab es Bücher für alles: kochen, zaubern, verfluchen, usw. Hermine holte alle Bücher, die auf ihrer Liste standen, aber noch mehr dazu, damit sie etwas mehr über die Zaubererwelt lernen konnte. Draco schaute nur zu, wie Hermine von Regal zu Regal ging und immer mehr Bücher holte. Auch `Eine Geschichte von Hogwarts´ durfte nicht fehlen. Als sie auch hier gezahlt hatten, ging Draco mit Hermine in die Apotheke, Zauberszutaten kaufen. Danach wollten sie eine Waage, einen Kessel, ein Teleskop und ein Sortiment Galsfläschchen kaufen. Als letztes stand nur noch der Zauberstab auf der Liste. Auf den freute Hermine sich schon die ganze Zeit. Draco führte sie in einen dunklen Laden. Es war nur ein Zauberstab im Schaufenster ausgestellt. Als sie die Tür öffneten, erklang weiter hinten ein Läuten. Hermine schaute sich die vollen Regale an. Draco beobachtete sie dabei. `Meine Eltern hatten unrecht. Sie ist nicht arrogant, sondern freundlich. Wenn meine Eltern wüssten, was ich gerade fühle, würden sie mich persönlich umbringen.´, dachte er, sagte aber nichts. „Ms. Potter, ich habe mich bereits gefragt, bis wann sie kommen. Es kommt mir vor wie gestern, als ihre Mutter hier war um ihren ersten Zauberstab zu kaufen, Buche, Einhornhaar, 10 ½ Zoll, sehr geschmeidig. Sehr gut für bezaubernde Arbeit. Ihr Vater war da ganz anders, Esche, Drachenherzfaser, 13 ½ Zoll, nicht federnd, er wollte ihn. Aber merken sie sich, der Zauberstab sucht sich den Zauberer, Ms. Potter.“, sagte Olivander. Er holte zwei Zauberstäbe und gab den einen Hermine in die Hand. Als sie ihn schwang, zerbrach eine Vase. Mr. Olivander reichte ihr den nächsten. Nichts passierte. „Es würde mich schon interessieren, ob... Versuchen sollte man es.“, murmelte Olivander und verschwand hinten. Schließlich kam er mit einem weiteren Zauberstab zurück. „Linde, Phönixfeder, 14 Zoll, federnd und geschmeidig. Probieren sie ihn aus.“, munterte er Hermine auf. Als Hermine den Stab in die Hand nahm, wurde es plötzlich ganz warm und der Zauberstab sprühte Funken. „Sehr seltsam, sehr seltsam.“, murmelte Olivander. „Was ist seltsam, Sir?“, fragte Hermine. „Es ist seltsam, dass sie ausgerechnet für diesen Zauberstab bestimmt sind, wo doch sein Bruder... ihnen diese Narbe gebracht hat. Denn der Phönix, der mir die Feder für ihren Zauberstab gab, gab noch eine zweite. Weißdorn, Phönix, 11 Zoll, nicht federnd. Auch Er- dessen- Name- nicht- genannt- werden- darf war mal jung und kaufte seinen ersten Zauberstab. Wir können Großes von ihnen erwarten, Ms. Potter. Schließlich hat ER auch Großes vollbracht. Schreckliches, aber Großes.“, antwortete Olivander und starrte Hermine dabei unverwandt an. Draco Malfoy räusperte sich. „Ahh, Mr. Malfoy. Benötigen sie auch einen Zauberstab?“, wandte sich Olivander an Draco. Hermine war erleichtert und schaute jetzt bei Draco zu. Bei ihm dauerte es etwas länger, doch bald hatte auch er einen Zauberstab und sie verließen schließlich den Laden. „Er ist gruselig! Voldemort hat nichts Großes vollbracht! Er hat gemordet und das nur aus Machtgier! Was...?“, fragte Hermine, als sie Dracos Gesicht sah. Er schaute sie jetzt leicht verängstigt an. „Du nennst Du-weißt- schon- wen bei Namen? Das tust ausgerechnet du, wo du doch eine seiner Opfer warst!“, fragte er sie bewundernd. „Oh, ich... tut mir leid. Meine Tante sagte, die Angst vor einem Namen, macht die Angst vor der Sache selbst. Ich wusste nicht, dass man seinen Namen nicht sagen darf, das hat mir keiner gesagt.“, sagte Hermine. „Alle haben Angst, IHN zurück zu holen, indem sie seinen Namen nennen. Das ist völlig unlogisch. Es ist nur ein Name.“, meinte Draco sofort. „Du sagst den Namen auch nicht.“, sagte Hermine grinsend. „Ist ja jetzt auch egal.“, sagte Draco schnell. „Hagrid! Hagrid, hier bin ich!“, rief Hermine plötzlich. Durch die Menge kam Hagrid auf sie zu. „Hermine, da bist du ja. Ich hab die Eule nach Hogwarts abgeschickt. Ach ja, und ich hätte es fast vergessen: Alles Gute zum Geburtstag. Hier, dein Geschenk, dass du mir immer schreiben kannst.“, sagte Hagrid und überreichte Hermine einen Käfig mit einer wunderschönen Schneeeule. „Danke,

ich werde dir schreiben.“, bedankte sich Hermine. „Alles Gute zum Geburtstag, Hermine.“, gratulierte jetzt auch Draco. „Danke. Hagrid, das ist Draco Malfoy. Draco, das ist Hagrid.“, stellte Hermine die beiden einander vor. „Ein Malfoy? Bist du nicht der Sohn von Narzissa und Lucius Malfoy?“, fragte Hagrid und beobachtete Draco. „Ja, sie sind meine Eltern, aber ich bin total anders. Die drehen durch, wenn sie erfahren, mit wem ich in der Winkelgasse war. Ich muss dann auch mal los. Ich schreib dir einen Brief, Hermine. Tschüss.“, sagte Draco und ging weg. „Bis dann, Draco.“, rief Hermine ihm noch hinterher. „Er ist wirklich nett und er will auch nach Gryffindor, wie ich.“, erzählte Hermine. „Gut, jeder hat seine Chance verdient. Ich mochte nur nicht, wie er dich angesehen hat. Nu komm, deine Verwandten warten schon. Bevor ich es vergesse, hier ist dein Zugticket für den Hogwartsexpress. 1. September, 11 Uhr Abfahrt von Kings Cross.“, sagte Hagrid und gab ihr ein Zugticket. Die Dursleys waren froh, dass es Hermine gut ging und fuhren bald nach Hause. Auf der Fahrt erzählte Hermine ihnen alles, was sie erlebt hat. Sie erzählte auch, dass sie schon einen Freund habe und die Zaubererwelt interessant ist und immer neue Sachen freigebe. Auch die Dursleys waren fasziniert und sagten, dass sie das nächste Mal mit in die Winkelgasse wollten. Nach diesem schönen Tag schlief Hermine ruhig ein und dachte an Hogwarts, Hagrid und Draco Malfoy.